

# Der Gesellschaftler

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

**Bezugspreise:**  
Monatlich einschließlich Trägerlohn *N* 1.60  
Einzelnummer 10 *S*  
Erscheint an jedem Werktag  
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold  
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreise:**  
Die einpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 *S*, Familien-Anzeigen 12 *S*  
Reklame-Zeile 45 *S*, Sammelanzeigen 50% Aufschlag  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5118

Nr. 48

Gegründet 1827

Montag, den 28. Februar 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

### Tagesspiegel

Dr. Stresemann hatte in San Remo Besprechungen mit dem deutschen Botschafter v. Neurath in Rom und v. Hoersch in Paris.

Der deutsche Botschafter in Paris hat gegen die Aufführung des Films „Mare nostrum“, der das deutsche Gefühl in der empörendsten Weise verletzt, Einspruch erhoben. Die schlimmsten Stellen sind darauf gestrichen worden.

Der Provinzialparlament von Hessen-Nassau wählte den bisherigen Berliner Polizeipräsidenten Friedensburg mit 9 gegen 5 Stimmen zum Regierungspräsidenten von Kassel.

Zum Nachfolger Stephens als Vorsitzender der Saar-Kommission soll der frühere Finanzdirektor des Völkerbunds, Sir Herbert Ames, ebenfalls ein Kanadier, aussersehen sein.

Die schroffe Abgabe Spaniens, an der Weltwirtschaftskongressen teilzunehmen, hat in Völkerbundkreisen überrascht und verstimmt.

Der frühere Präsident von Portugal, Machado, ist aus dem Land ausgewiesen worden und in Vigo (Nordspanien) eingetroffen.

Die im Norden Nicaraguas stehenden Truppen der Liberalen haben Verstärkungen erhalten und werden voraussichtlich zum Angriff gegen die Stadt Matagalpa vorrücken. Die Stadt soll jedoch vorher von den amerikanischen Truppen, die bereits Lager in Managua, Corrito, Leon, Chinandega und an anderen Orten bezogen haben, besetzt werden.

Der englische Kreuzer „Colombo“ ist in Managua eingetroffen.

### Der Weg zur Verständigung

Schanghai ist andauernd der Brennpunkt der Weltpolitik. Weltpolitik ist die Politik, deren Ausstrahlungen logisch um den ganzen Erdball herumgreifen, deren Wirkung sich kein Volk, vor allem kein Wirtschaftsvolk, entziehen kann. In diesem Sinn ist, was in China geschieht, ganz gewiß Weltpolitik und verdient unsere sorgfältige Aufmerksamkeit, auch wenn wir nicht imstande sind, unmittelbar einzugreifen.

In Schanghai entwickeln sich die Dinge, wie das zu gehen pflegt, wenn ein geschlagener Söldnerheer in eine große Stadt zurückflutet und ein erfolgreiches Volksheer vor den Toren steht. Aber nicht die militärischen Ereignisse sind das Wesentliche dieser Bewegung, worin das chinesische Volk seinen Staat sucht, sondern die diplomatischen. Deshalb gerade ist es für uns so lehrreich, den Gang der Dinge zu verfolgen. Denn bei uns im Weltkrieg war's umgekehrt; unsere ganze Hoffnung hing an den militärischen Ereignissen, unsere Diplomatie war von Anfang an hoffnungslos. Das kann man von der Staatskunst der Kanton-Regierung wirklich nicht sagen, das Abkommen von Hankau, das soeben geschlossen worden ist, zeigt sie vielmehr auf einer nicht alltäglichen Höhe.

Die Lage hat sich inzwischen insofern geändert, als die Kanton-Truppen vor Schanghai angekommen sind. Die Notwendigkeit, sich mit den fremden Mächten, nicht nur mit den Engländern, auseinanderzusetzen, rückt näher. War es da nicht klug, den Erfolg von Hankau zunächst diplomatisch in Sicherheit zu bringen? Das ist vermutlich für Tschen der eigentliche Sinn des Abkommens über die englische Niederlassung, das auch auf Kiu-Kiang angewandt werden soll. Die rein englische Verwaltung der Niederlassungen wird preisgegeben, aus den Steuerzahlern wurde eine gemischte chinesisch-englische Verwaltung gebildet, und zwar durch die Kanton-Regierung. Das Abkommen von Hankau enthält ausgedrückt die Anerkennung der Kanton-Regierung durch England. Tschen betrachtet das offenbar, und mit Recht, als ersten Schritt zur Anerkennung als „de r“ chinesischen Regierung. Und es ist klar: wenn die Kanton-Truppen erst die Chinesenstadt von Schanghai in ihrer Gewalt haben, so kann sich England, nach dem Vorgang von Hankau, nicht wohl weigern, mit ihnen über die Fremdenniederlassung von Schanghai zu verhandeln. Und wenn England verhandelt, werden die anderen gewiß nicht Nein sagen, sondern den dringenden Wunsch haben, dabei zu sein. So darf man annehmen, der kluge Tschen habe sich in Hankau rechtzeitig den Weg zu einer Verständigung geöffnet, die Kanton zum Ziel seiner weitausschauenden Politik führen kann.

Denn das Ziel der Kanton-Regierung ist schwerlich je gewesen, die Fremden mit Waffengewalt aus China zu vertreiben. Tschang-Kai-Scheck, dieser merkwürdige unter den chinesischen Generalen, kennt nicht nur China, sondern einigermaßen auch die Welt. Der knapp 40-Jährige ist in jüngeren Jahren in Japan und in Rußland gewesen. Er sollte ursprünglich Kaufmann werden, taugte aber nicht dazu, und wurde erst Kadett und dann Offizier. Als junger Offizier hat er in Tokio den Doktor Sun-hai-sen kennen gelernt, den geistigen Vater der Kanton-Bewegung. Andere Bekanntschaften scheint er in Moskau gemacht zu haben, die sich jetzt vielleicht als hinderlich erweisen. Eine Anzahl Kommunistenführer aus allen Ländern ist in Kanton eingetroffen, darunter Tom Mann, der 70-jährige englische Arbeiterführer vom radikalsten linken Flügel. Sie treffen die Kanton-Regierung gar nicht mehr in Kanton. Die sitzt in Hankau am Yangtze, und zwar auf Betreiben Tschang-Kai-Schecks. Das würde darauf hindeuten, daß auch dieser mehr ist als ein bloßer Revolutionsgeneral und die Gefahr, daß die

### Reichspräsident, Reichskanzler und Reichsaußenminister zur Kriegsschuldfrage

Berlin, 26. Febr. In einer Schrift „Im Dienst der Wahrheit“, die der Arbeitsausschuß deutscher Verbände zum Abschluß der Aftenveröffentlichung des Auswärtigen Amtes demnächst herausgibt, befinden sich folgende Äußerungen der Reichsleitung über die Bedeutung des abgeschlossenen Werks:

Reichspräsident von Hindenburg: Wir haben die politischen Geheimnisse unserer Vergangenheit enthüllt, um der Wahrheit über die Entstehung des Weltkriegs zum Sieg zu verhelfen. Unsere Aftenveröffentlichung ist ein offenes Bekenntnis an die Welt. Wir erwarten heute eine ebenso offene Antwort der Welt auf dieses Bekenntnis.

Reichskanzler Dr. Marx: Der hohe Gedanke der Völkerveröhnung kann auf geistigem Gebiet durch nichts so stark und nachhaltig gefördert werden, als durch unbedingte Aufrichtigkeit über jene Vergangenheit, die Europa in zwei feindliche Lager zerrissen hat. Wir sind durch unsere Aftenveröffentlichung auf dem Weg zur geistigen Annäherung der Nationen vorangegangen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann: Wir Deutsche sind bereit, uns jedem unparteiischen Gerichtshof zu stellen, der die Ursachen des Weltkriegs untersucht. Die Aftenveröffentlichung des Auswärtigen Amtes enthält das deutsche Material für einen solchen Gerichtshof. Jeder, der sich in ihren Inhalt vertieft, wird die Ueberzeugung gewinnen, daß Deutschland keineswegs den Krieg böswillig betrieben oder absichtlich entfesselt hat.

### Monatsbericht der Deutschen Reichspost

Berlin, 25. Febr. Der Postverkehr ist im Januar, wie alljährlich, im allgemeinen etwas zurückgegangen. Der Paketverkehr weist gegenüber dem Dezember einen Rückgang um 33,6 v. H. auf. Der Luftpostverkehr hat sich im Jahr 1926 insgesamt um 22,4 v. H. gehoben. Im Postcheckverkehr wurden rund 53 Millionen Buchungen über 10,6 Milliarden Reichsmark ausgeführt. Der Zugang an neuen Postcheckkunden war mit 4506 im Januar stärker als in jedem der letzten 12 Monate. Der Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland hat um 18 v. H. zugenommen. Der Telegrammverkehr blieb gegenüber Dezember zurück. Rund 90 000 neue Rundfunkteilnehmer erhöhte die Gesamtzahl auf rund 1 466 927. Die Einnahmen, die sich im Januar auf 159,7 Millionen Reichsmark beliefen, sind gegenüber dem Oktober um 2,1 Millionen, die Ausgaben mit 136,5 Millionen um 4 Millionen zurückgeblieben.

### Kundgebung der Berliner Studentenkammer zum Univeritätsstreit

Berlin, 25. Febr. Die Kammer der Studentenschaft der Universität Berlin beschloß, an den preußischen Justizminister einen Brief zu richten, in dem sie bezüglich der Koalitionsfrage erklärt, sie werde unter keinen Umständen ihre Zustimmung zu Verhandlungen geben, die einen irgendwie gearteten Druck auf die inneren Grundzüge der auslandsdeutschen Studentenschaft ausüben sollen. Auch werde sie freiwillig die Zugehörigkeit zur Deutschen Studentenschaft nicht aufgeben.

### Briand beschwichtigt

Paris, 27. Febr. In einem Artikel im „Reit Parisien“ sagt Außenminister Briand, es sei vom deutschen Standpunkt verständlich, daß die deutsche Presse die Räumung des Rheinlands verlangt (weil nämlich nach dem Vertrag von Versailles das besetzte Gebiet geräumt werden soll, sobald die Vertragsbestimmungen „erfüllt“ sind — was inzwischen durch Erfüllung selbst der über den Friedensvertrag weit hinausgehenden „Reservepunkte“ geschehen ist. D. Schr.). Frankreich brauche sich aber wegen der deutschen Forderung nicht zu beunruhigen. Mit dem Vertrag von Locarno habe die Räumung nichts zu tun, dafür sei allein der Artikel 431 des Versailles-Vertrags bestimmend; sie sei übrigens eine Sache, die alle Vertragsmächte angehe. Das alles habe Stresemann anerkannt. Es sei ein außerordentliches Gewinn für Frankreich, daß Deutschland sich nunmehr verpflichtet habe, die Rheingrenze anzuerkennen und Elßaß-Lothringen niemals mehr zurückzufordern. Dies sei erst durch den Locarno-Vertrag erreicht worden. — Die Ausführungen Briands sind recht diplomatisch geworden und undurchsichtig. Den Deutschen scheint er sagen zu wollen, daß an eine Räumung nicht zu denken sei, die Franzosen will er anscheinend mit dem „ewigen Verzicht Deutschlands auf Elßaß-Lothringen“ beschwichtigen.

### Heuchlerische Beforgnisse

London, 26. Febr. Die „Morning Post“ läßt sich von ihrem Berliner Berichterstatter einen Alarmruf senden über das „ebenfalls starke wie geheimnisvolle Anwachsen der deutschen Seemacht“. Der Flottenhaushalt sei gegen das vorige Jahr um 40 Millionen Mark gestiegen, und wenn die Deutschen ihr Geld ausgaben, so wüßten sie immer, wofür sie es täten. In der deutschen Flotte käme ungefähr ein Offizier auf je zwei Mann. In einem dazu passenden Leitartikel schreibt das Blatt, daß es sicher sei, daß die Deutschen auf neue eine „furchtbare Seemacht“ gründen wollen. Bei aller Achtung vor dem Völkerverbund und den Idealen der allgemeinen Brüderliebe wäre es auf für Großbritannien

nien, von diesen beunruhigenden Vorbereitungen Vermerk zu nehmen.

Dieser Alarmruf ist geradezu lächerlich, Deutschland schicke sich an, eine furchtbare Seemacht zu gründen! Dabei steht sein Bestand an Schiffen, deren Raumgehalt und Bestückung nach dem Friedensvertrag fest, und heimlich kann doch kein Schiff gebaut werden. Die bestehenden Schiffe sind nach den Fristen des Friedensvertrags sämtlich überaltert, und die neuzubauenden bleiben in den Mäßen hinter allen entsprechenden Typen der andern Mächte zurück. Gebaut wurde als Ersatz für einen alten bisher ein kleiner Kreuzer mit 6000 Gehalt, während z. B. die Franzosen die Kleinen Kreuzer mit 10 000 Tonnen bauen. Deutschland darf nach dem Friedensvertrag als „Schlachtschiffe“ nur Schiffe bauen, die nicht größer sind als in Frankreich und England die Kleinen Kreuzer (10 000 Tonnen), während die Washingtoner Seeabrüstungskonferenz die Größe von Schlachtschiffen auf 35 000 Tonnen beschränkt hat. Im deutschen Schiffsbauplan ist auch nur der Neubau eines weiteren Kreuzers (von 6000 Tonnen) vorgesehen. Die Ausrüstung mit Geschützen muß sich in dem von Verbänden vorgeschriebenen Rahmen halten und ist auch durch die Größe der Schiffe bedingt. Der Mannschaftsbestand und das Verhältnis zwischen Offizieren und Deckoffizieren, Mannschaften andererseits ist durch den Friedensvertrag festgelegt, ganz abgesehen davon, daß es gleichgültig wäre, wieviel Offiziere darunter sind, wenn die Zahl und Größe der Schiffe feststeht.

Wahrscheinlich hängen die englischen „Beforgnisse“ mit der Deutschenhege in Polen zusammen und sind mit Warschau abgekartet. Gegen Deutschland soll wieder als einen angeblichen Friedensförderer und Friedensvertragsverleher Stimmung gemacht werden und nebenbei hofft man sich dadurch des wieder so sehr gefährdeten deutschen Weltbewerbs auf dem Weltmarkt entledigen zu können. Ist es ja doch von maßgebender Stelle ausgesprochen, England werde alle Kräfte anspannen und nicht ruhen, bis es rücksichtslos und mit allen Mitteln den Vorsprung den andere Staaten, vor allem Deutschland, während des englischen Bergarbeiterstreiks zu gewinnen vermochten, eingeholt und überholt habe.

Kantonen Maßgeblichen sich von fremden „Weltrevolutionären“ in die Mache nehmen lassen, sieht sich von Europa aus vielleicht größer an als sie in Wahrheit ist.

Auf der andern Seite kann die werdende Verständigung immer noch durchkreuzt werden durch Unberechenbarkeiten der englischen Militärpolitik. Die verantwortliche englische Politik aber ist ersichtlich nicht für Gewalttaten. Die Engländer haben den Franzosen, als sie ins Ruhrgebiet einbrachen, oft genug gerädert: mit Bajonetten könne man keine Kohlen graben; man darf annehmen, sie möchten selbst nicht unempfindlich sein für die Lehre, daß man mit Kanonenbooten nicht Handel treiben kann. Das geht nicht mehr, nachdem man die farbigen Völker dreier Erdteile bemüht hat „für das Selbstbestimmungsrecht“ gegen die Deutschen „Hunnen und Barbaren“, weil man daran zweifelte, ihrer aus eigener Kraft Herr zu werden. Schießereien, wie die von ein paar wildgewordenen Kanonenbooten des braven „Marschalls“ Sun, sind wohl nicht allzu tragisch zu nehmen. Bedenklicher wäre es, wenn erst die Kriegsschiffe der Mächte anfangen zu schießen.

Das langsame Vorrücken der Truppen Tschang-Kai-Schecks deutet eigentlich nicht darauf hin, als seien die Kantonen erpicht darauf, in Schanghai ein allgemeines Drüber und Drunter anzurichten. Wenn nun auch bei den Mächten Besonnenheit die Oberhand behält, so darf man hoffen, daß die in Hankau eingeleitete Verständigung Fortschritte macht. Bis sie von da über Schanghai nach Peking vorgedrungen ist, mag noch eine gute Weile haben, aber man muß doch den Zustand des Bürgerkriegs und des Fremdenhasses nicht mehr als den Normalzustand für China ansehen. Man kann sich vorstellen, daß er, früher oder später, abgeklappt wird von einem Zustand, wo ein freies und geeintes China sich als selbständiger Faktor eingliedert in die Weltwirtschaft. Wenn schon England nach und nach davon abkommt, die innere Zerrissenheit Chinas als unentbehrlich zu betrachten für sein eigenes wirtschaftliches Gedeihen, dann wird man jenen Zustand wenigstens nicht mehr als undenkbar zu betrachten haben.



### Deutscher Reichstag

Berlin, 26. Februar.

Der deutsch-türkische Handelsvertrag wird in allen drei Lesungen angenommen. Darauf wird die zweite Lesung des Haushaltsplans des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt.

Abg. B e e r - A r n s b e r g (Z.) wendet sich gegen die sozialdemokratische Darstellung, als ob allein die Sozialdemokraten für Arbeiterbeschäftigung gefordert hätten. Als Hauptaufgabe der Wirtschaftspolitik sei die Stärkung des Binnenmarktes zu betrachten. Leider seien trotz Abbau und Rationalisierung die Preise nicht gesunken, die Löhne nicht gestiegen. Notwendig sei die Beseitigung des Ueberstundenwesens. Sonntagsarbeit müsse in ganz besonders engen Grenzen gehalten werden. Der Redner beantragt, diejenigen Betriebe, die innerhalb eines Jahres wieder in Betrieb genommen werden, zu zwingen, die Entlassenen wieder einzustellen. Das Kernproblem der Sozialpolitik sei die Entproletarisierung der Massen durch Eigenheime und Gewinnbeteiligung.

Abg. T h i e l (D.B.) wirft die Frage auf, ob man nicht die Schulzeit um ein Jahr verlängern sollte, um die Zahl der jugendlichen Erwerbslosen zu vermindern. Den gesteigerten Anforderungen des Lebens gegenüber sei dies durchaus erwägenswert. Die Invalidenversicherung könne nur noch höchstens ein Jahr mit den heutigen Beträgen auskommen. Die Wirtschaft werde also vorläufig auf keine soziale Entlastung rechnen können. Das Schlichtungswesen müsse noch in der Hand des Staates bleiben, so wünschenswert auch auf diesem Gebiet die Selbstverwaltung sein würde. Der Redner fordert beschleunigte Besserstellung der Kriegsbeschädigten. Das Reichsehrenmal müsse bis zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten fertiggestellt sein. Die geschichtliche Wahrheit bezüglich der Entwicklung der deutschen Sozialpolitik laute nicht gerade zugunsten der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie habe durch ihre Aufspaltung der Massen das nationale Gefühl abgestumpft und die internationalen Gefühle großgezogen.

### Neuestes vom Tage

England und Polen

Danzig, 27. Febr. Die „Danziger Landeszeitung“ berichtet, englische Generalstabsoffiziere seien in Danzig gewesen, um mit Vertretern Polens über Handels- und Wirtschaftsfragen, sowie über ein militärisches Bündnis zu verhandeln. (Ein solches Bündnis könnte nur gegen Rußland und Deutschland gerichtet sein.)

Im polnischen Abgeordnetenhaus wurde an die polnische Regierung die Anfrage gerichtet, ob der Regierung die fortwährenden Kriegsrüstungen Deutschlands an der Ostgrenze bekannt seien, und welche politischen und militärischen Maßnahmen die Regierung gegen die von Deutschland drohende Gefahr getroffen habe. — Die Tatsachen werden also wieder einmal recht hübsch auf den Kopf gestellt.

Polen und Litauen

Kowno, 27. Febr. Im litauischen Landtag erklärte der neue Präsident Woldebaras, das von den Polen in Besitz genommene Wilna müsse wieder die Hauptstadt Litauens sein. Dem aufgetauchten Plan, den polnischen „Korridor“ von West- und Ostpreußen an Deutschland zurückzugeben und dafür Litauen mit Polen zu verschmelzen, würde Rußland wohl kaum zur Ausführung bringen lassen, es würde zu einem europäischen Krieg führen und sei daher nicht ernst zu nehmen.

Der Rücktritt des spanischen Außenministers

Madrid, 27. Febr. Der Rücktritt des Außenministers Dr. Yanguas kam nicht überraschend. Der Diktator Primo de Rivera führte die Verhandlungen mit Frankreich über Tanager von Anfang an selbst und der Außenminister war davon ganz ausgeschaltet. Diesen unhaltbaren Zustand wollte Yanguas nun ein Ende machen. Dem Kabinett gehörte Yanguas seit 15 Monaten an als eines der eifrigsten Mitglieder der Union Patriótica, der Faschistenpartei Primos. Neben seinem hohen wissenschaftlichen Ansehen als Geschichtsforscher besitzt er einen vornehmen Charakter, der unbedingt zu seinem Wort steht, daneben ist er allerdings von einer in seiner Stellung auffälligen persönlichen Bescheidenheit. Primo hat nun nach russolinischem Muster das Außenministerium selbst übernommen und zu seinem Berater den Generalsekretär Dr. Espinosa de los Monteros erwählt, der schon zum Reichskanzler in Berlin ernannt war.

Espinosa wird nach einer Meldung den Posten indessen doch antreten. Nach einer anderen Lesart soll Yanguas für Berlin ausersehen sein, wenn er nicht vorzieht, seine frühere Lehrtätigkeit an der Universität wieder aufzunehmen. Yanguas stand dem Völkerbund ablehnend gegenüber.

Tschangschin gegen England

Schanghai, 27. Februar. Wie verlautet, beabsichtigt Tschangschin, nachdem sein Untergeneral Tschangschungschang mit einem Teil der Schantungstruppen Schanghai besetzt hat, demnächst die Niederlassungsfrage überhaupt zum Gegenstand eines diplomatischen Vorgehens zu machen und eine Regelung zu verlangen, wie sie von Süchina über Hankau erlangt worden ist. Kämpfe zwischen den Nord- und den Südschinesen seien in der nächsten Zeit nicht zu erwarten.

Die ganze chinesische Kriegsflotte soll zu den Kantonefen übergegangen sein.

### Württemberg

Stuttgart, 27. Febr. Das Ministergesetz. Das Staatsministerium hat eine neue Fassung des Ministergesetzes beschlossen, die der Staatspräsident dem Finanzausschuß des Landtags in der zweiten Beratung des Gesetzes übergeben und begründen wird. Zur Frage, ob das Landesgesetz beibehalten ist, den Bestimmungen rückwirkende Kraft zu geben, soll nach Verabschiedung des Gesetzes das Reichsgericht gemäß Art. 13 der Reichsverfassung um Entscheidung gebeten werden.

Todesfall. Regierungspräsident a. D. F e z e r, der von Ellwangen hierher gekommen war, um an einem Familienfest teilzunehmen, ist im Marienhospital im Alter von 67 Jahren an einer Herzmuskelchwäche gestorben. Fezer stammt von Weidert. Im September 1921 wurde ihm die Präsidentenstelle bei der Regierung des Jagstkreises in Ellwangen übertragen. Dieses Amt bekleidete er bis zur Aufhebung der Kreisregierungen im Jahr 1924.

50. Geburtstag. Die Landtagsabgeordnete, Frau Prof. L. R i t z, feiert am 28. Februar ihren 50. Geburtstag. Seit 1918 ist sie Abgeordnete des Zentrums im Landtag und seit 1920 Vorsitzende des Württ. Landesausschusses des Kath. Frauenbunds.

Neue Kraftwagenlinien. In diesem Jahr wird in der Stuttgarter Stadthalle an der unteren Neckarstraße eine Dampf-Ausstellung und auf dem Weißenhof die Wertbundaustellung stattfinden. Um den Verkehr zwischen beiden Ausstellungen herzustellen, soll eine neue Kraftomnibuslinie eingerichtet werden. Weitere Kraftomnibuslinien sind vom Stadtmuseum zum Waldfriedhof, zur Bopferwaldstraße und von Cannstatt nach Unter- und Oberürtheim geplant. Die Linien sollen städtischen Zuschuß — wie man hört etwa 60 000 Mark für 1927 — erhalten.

Am 25. Februar legte das Luftjagz-Flugzeug D. 232, Führer Behrendt, mit vier Personen an Bord, die Strecke Stuttgart—Erfurt (300 Km.) in einer Stunde 30 Minuten, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 220 Km. in der Stunde, zurück.

Industrieangestelltenrat. Die Verbände der Arbeitgeber und Angestellten (ausgenommen D.H.B. und die technischen Verbände des Bergbau) haben einer Vereinbarung zugestimmt, die sich bezüglich des Gehaltsabkommens und der Regelung der Kurzarbeit nur unwesentlich von dem am 18. Januar gefällten Schiedsspruch unterscheidet. Damit ist der Gehaltsstreit beendet. Das neue Abkommen gilt ab 1. Jan. 27.

Postmarder. Der Postkassierer Friedrich Keiser am Postamt 1 in Stuttgart hat an vereinnahmten Nachnahmegebühren über 400 Mark unterschlagen und die Belege gefälscht oder beiseite, um die Beruntreuungen zu verdecken. Das Schöffengericht billigte ihm mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 7 Monaten 15 Tagen Gefängnis.

Aus dem Lande

Heilbronn, 27. Febr. Mietwucher. Ein Kaufmann in Stuttgart, der in der Kaiserstraße 23 1/2 in Heilbronn eine Geschäftszweigstelle unterhält, hat das Haus in der Inflationszeit im Dezember 1922 um 800 000 Papiermark (529 Goldmark) erworben. Der Gebäudewert wird heute auf 210 000 Mark veranschlagt. Trotz des Riesengewinns verlangte er noch von 7 Mietern unberechtigt hohe Mieten. Einige Sachverständigen bezeichneten einen Mietaufschlag von dreißig Prozent auf die Vorkriegsmiete als an-

gemessen. Der Staatsanwalt beantragte wegen vorläufiger Mietwuchers eine Geldstrafe von 15 000 Reichsmark. Er habe das wertvolle Haus zu einem Spottpreis erworben und ziehe außerdem aus seinem Geschäft ein Jahreseinkommen von 200 000 Mark. Das Urteil des Großen Schöffengerichts lautete auf 5000 Mark Geldstrafe.

Buchau, 27. Febr. Eigentümlicher Fasinachtschmerz. Die beiden Turmuhreiger auf der Stadtpfarrkirche leisteten sich einen netten Fasinachtschmerz. Der große Zeiger nahm den kleinen zu sich und tief viele Stunden gemeinsam mit ihm stündlich den ganzen Kreis aus.

Saulgau, 27. Febr. Stillgelegte Autolinien. Die erst seit kurzem in Betrieb genommenen Autolinien Saulgau—Hohenfening und Mengen—Göge—Strach sind vorerst stillgelegt worden, weil vor Inbetriebnahme die ministerielle Genehmigung nicht eingeholt worden war. Man wird versuchen, die Genehmigung noch nachträglich zu erlangen.

Boms D. Saulgau, 27. Febr. Ende Januar wurden zwei Landwirten in Hagenmoos von den Torfwiesen Befreiung in größerer Menge gestohlen. Das Reisig wurde vorstehenden Birken entwendet, denen teilweise in rücksichtsloser Weise die Kronen abgeschnitten wurden. Nunmehr wurden als Täter drei junge Männer von Altshausen ermittelt.

Vom bayerischen Allgäu, 27. Febr. Abgänglich. Seit mehreren Tagen ist der Polizeiwachtmeister Johann Huber von Memmingen, Vater von drei Kindern, abgänglich. Er hat sich im Dienst nichts zuschulden kommen lassen und lebte in geordneten Vermögens- und Familienverhältnissen. Bei der Sparkasse hob er mehrere hundert Mark ab und beschaffte sich einen Auslandsplatz.

### Aus Stadt und Land

Nagold, 28. Februar 1927.

Revolutionäre Parlamente sind praktisch wenig wert: Viel pfeifbürgliche Gefinnungslosigkeit, wenig Blick für Tatsachen und gar keine Erfahrung. D. Spengler.

\*

Der gestrige Sonntag

war ein Tag, der nicht mußte, was mit sich selbst anfangen. Geller, warmer Sonnenschein, klarblauer Himmel und kräftige Regengüsse wechselten oft in ganz kurzer Zeitpanne miteinander ab. Doch die Strenge des Winters scheint gebrochen zu sein, denn ein warmer Frühling wehte über die Täler und es wird nicht mehr lange dauern, so lugen uns liebe Veilchen aus ihren verborgenen Bestehen entgegen. — Der Film der inneren Mission war sowohl am Nachmittag wie am Abend sehr gut besucht und fand das größte Interesse bei der hiesigen Einwohnerschaft. An anderer Stelle werden wir des Näheren darauf eingehen. Aber auch die Veranstaltung des Schwarzwaldbvereins hatte einen Zuspruch wie selten und fröhliches, ungewohntes Treiben ließ die Schwarzwaldbvereinsmitglieder für Stunden des Alltags Sorg' und Müß' vergessen. Hatte in der Nacht vorher die tropende Dachrinne ihr melodisches Lied uns zum Schlummer gesungen, so leuchteten uns in dieser Nacht die hellen Sterne ins Kämmerlein oder sie zeigten den Nachzügler den Weg in ihre heimatlichen Penaten.

Generalversammlung des S.B. N. v. 1911 e. V.

Am Samstag Abend fand im vollbesetzten Traubensaal die ordentliche Generalversammlung des S.B. N. statt. Herr K ö b e l e als 1. Vorsitzender eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung an alle Erschienenen, insbesondere begrüßte er die Presse, für deren rege Mitarbeit man ihr besonders dankbar sei und deren Interesse an sportlichen Bestrebungen man ein gut Teil des Aufblühens des Vereins zuschreiben könne. Dank spricht er auch an alle die aus, die während des ganzen Jahres sich selbstlos in den Dienst der Sache gestellt haben. Herr K ö b e l e ging in seinem Geschäftsbericht auf die Ereignisse 1926/27 des Näheren ein, streifte die Reichsjugendwettkämpfe, das Vereinsportfest verbunden mit dem 15jährigen Stiftungsfest, die Teilnahme an den leichtathletischen Wettkämpfen in Mählen, bei dem die Nagolber den 2.—6. Platz belegen konnten, die Jugendweihnachtsfeier, die neugegründete Vorabteilung, die Sängersabteilung, die Bibliothek, die Vereinszeitung u. a. m. Zum Schluß führte er noch ungefähr aus: „Körperliche Frische und Kraft, lautere innere Wahrheit machen einen ganzen Menschen und solche Menschen erst ein ganzes Volk.“ Dies sind Worte, die den Kernpunkt einer Sportbe-

### Psychologisches.

Von Hein Diehl.

Wer nur seinen Gefühlen traut, der wird leicht alles enttäuschend, trocken und tragisch finden. Wer dagegen auch noch zu denken vermag, der wird bald dahinter kommen, daß auch die Enttäuschungen, auch das Schmerzwolle und Tragische nur Komödie mit uns spielen. Es gilt, nicht darauf hereinzufallen; das Lachen muß auf unserer Seite bleiben!

Es gibt Menschen, die machen aus Leid und Schmerz ein „Kunst-Gewerbe“. Vor denen muß man ganz besonders auf der Hut sein! Denn — aus jedem Mädelstich, der sie nicht, machen sie eine Epidemie, aus jedem Seufzer eine Infektion und aus jedem deutlichen und kräftigen Wort einen Abgrund von Qual und Bosheit. Im Grunde ihrer schlaunen Seelen aber stehen sie sich gut mit ihrem „Leide“, ja, sie züchten es gemißmaßen; und allen eigentlichen Jammer wälzen sie listig auf den gutmütig Anteilnehmenden ab.

Gar viele Ratsschläge enthalten nur das eine Gute, daß sie uns offenbaren, wie wenig manche Ratgeber taugen.

### Ein kleiner Schritt.

Skizze von Walter Hammer-Webs.

In Marzeille sah ich sie das erste Mal. Es war auf dem Landungsfeld der „Regina“. Schön war sie nicht mit ihrem fast brandroten Haar. Um ihre schmalen Lippen war Schmerz, als sie dem kleinen Barfüßigen einen Splitter aus dem Fleisch zog. Der Junge hatte wie gebannt auf die vor ihm knieende Frau. Ich weiß, daß ich stehen blieb und ihre Augen suchte. Bergens. Von der nachströmenden Menge wurde ich fortgespült in den Leid des Kriesschiffes. So verlor ich sie und glaubte sie vergessen zu haben.

Seit zwei Tagen stampfte die „Regina“ durch das Meer, das sich wie ein dunkelblaues Tuch um sie wälzte. Der Himmel hing wie eine Last über uns.

Langsam schlenderte ich über das Deck, wo es nach Seewasser und Teer roch. Ich weiß heute noch nicht, was mich plötzlich zu

der Eisenstiege zog, die in den Kesselraum hinunter führte. Wie in leichter Betäubung stand ich davor. Ich hatte die Augen geschlossen und sog gierig die heiße, ölgetränkte Luft ein. Aus weiter Ferne klang das Klirren von Metall.

Da zuckte es grell auf. Erstaunt hob ich die Lider. Aus einer offenen Kesselfür Schlug Feuerchein. Da sah ich sie zum zweiten Mal. Eine Spinnweb zwischen den halbmondförmigen Gestalten der Heizer. Die Sphäre der Hölle dort unten schien getränkt von Verlangen und Begierde. Zittern durchrannte mich, als das Weib sich langsam dem glühenden Feuerlohn näherte. Der Umriß ihres Körpers trat mit jedem Schritt klarer hervor.

Fast berührte ihr Leib den Eisenhessel, der wie ein Ungeheuer war, das in seiner gebannten Kraft knirschend und dumpf brüllend lauerte. Ich wollte schreien. Da schob ein nackter Arm sie in das Dunkel zurück. Sie wandte sich langsam und ging.

Pflicht stand sie vor mir. Ihre Augen bohrten sich in mich hinein. Ich glaubte einen Schlag erhalten zu haben, unter dessen Wucht mein Nacken sich beugen mußte.

Als ich mich wieder aufrichtete, meinen Namen nannte, nickte sie.

„Ich kenne Sie. Von Marzeille.“ Ihre Stimme klang, als ob sie durch Schleier spräche. Wir gingen zusammen zur Kelling. Dicht nebeneinander. Ich fühlte ihre Wärme. Lange standen wir ohne zu sprechen. Sie lehnte lässig an der Brüstung. Dabei sah sie mich an. Ich fühlte es. Meine Schahspitze zeichnete Figuren auf das Deck.

„Sie wollen nach Algier?“ fragte ich.

„Ja. Morgen verlassen wir das Schiff.“

Sie sagte: „Wir“. Ich blickte sie kurz an. Ihre Augen suchten in der Weite. Dann richtete sie sich plötzlich auf und reichte mir die Hand. „Wir sehen uns heute Abend noch?“

Statt der Antwort küßte ich ihre Fingerpitzen. —

Dann der Abend. Wir standen am Heck der „Regina“ und beobachteten die Gischsprudel, die die Schrauben ins Meer schlugen. Geheimnisvoll legten sich die Arme der Nacht um uns, und Zittern rann unter unseren Füßen.

„Sehen Sie diese Schrauben“, sagte sie plötzlich. „Ihre Kraft ist der Ausdruck eines großen Willens.“

Ihre Blicke tauchten in den Schaum.

„Der Ausdruck eines großen Willens.“ wiederholte ich traumhaft.

„Und denken zu müssen, daß dieser Wille auch in uns ist. Es bedarf nur eines kleinen Schrittes, um zu ihm zu kommen

über das brennende Wollen.“ Dann leise: „Der kleine Schritt.“

„Wie wenige Menschen aber vermögen diesen Schritt zu tun, durch ihren Willen das Wollen zu verwirklichen?“

„Sie haben recht, sehr wenige.“ Ihre Augen waren schimmernd wie Opale.

„Und ich muß sagen, daß ich diese Menschen bewundere. Ja, ich liebe sie.“

Ihre Lippen bebten. „Sie lieben sie? — Ja, man muß sie lieben.“ Ihre Worte verlangen mehr und mehr. Sie hatte die Augen geschlossen und den Kopf weit zurückgeneigt. Langsam glitt ihr Leib hinüber.

Wie es geschah, weiß ich nicht. Ein wirbelnder Körper klatschte ins Wasser. Versank und tauchte wieder auf. Mehrere Male, viele Male. — Ich weiß es nicht.

Mit Titanenkräften schraubte sich das Schiff rückwärts. Die See hochte unter den Schraubenschlägen. Menschen liefen durcheinander und brüllten. Motorboote schwankten tückend davon.

Ich wußte, es war umsonst. Ihr Wille wollte es, sie tat den kleinen Schritt. —

Die „Regina“ stampfte weiter.

Als ich mich abwandte, um in meine Kabine zu gehen, stand ein Herr neben mir, der in die Dunkelheit stierte.

Er hatte die Kiefer aufeinandergepreßt, daß sich die Knochen brutal abzeichneten. Um seine Lippen war ein Lächeln wie Eis.

Da liebte ich ihren Willen. —

### Eine gute Idee.

Fürst Metternich, dem der Johannsberg mit seinem herrlichen Wein gehörte, war ein leidenschaftlicher Autographensammler. Er besaß Handschriften von fast sämtlichen französischen Dichtern und Berühmtheiten, mit alleiniger Ausnahme des damals bekannten Akademikers Jules Janin. Er wandte sich mit der Bitte um Zulassung einiger eigenhändiger Zettel an diesen. Der berühmte Feuilletonist zerbrach sich nicht lange den Kopf über die Abfassung eines großen Gedankens, sondern überbande dem Fürsten ein Blatt mit folgender profaischer Inschrift (in Uebersetzung): „Gabe von Seiner Hoheit dem Fürsten Metternich hundert Flaschen Johannsberger erhalten. J. Janin.“ Metternich lachte und bezahlte den glücklichen Einfall Janins mit hundert Flaschen des berühmten Rheinweins.

wegung ausbre... religiöse oder... und geistige G... Kanonen woll... habe, nein S... Leute mit wa... Reichsaussch... allein pflegen... Charakter, ju... denheit sich i... Dasein, an de... in Gesellscha... mann in g... wahrhaftige... iese Aufgabe... als Diener an... reichem Weie... findenden bel... tigenen Betä... schlossen. De... Fußballbeite... besten Erlöge... jugendbeitei... schließlich leg... gewürzten B... Mitgliederbe... Mitgliederbe... war. Nach o... Neuwahlen v... findenden, de... standsmittel... reat lediglich... Schriftführer... der Leitstatl... Erfragmann e... Herr Kaufma... beiden Funkti... der Person... ter der Fußb... tigen wurden... lob B u h u... laufene Gener... daß der einbe... dem Verein v... Einbeit und S... sollen, zu M... und nicht zul... Borführung... Als ein fi... steht die M... den 3443. M... Höhe bei L... reiche Arbeit... für Kinder, H... „Im Dienste... eigentlichen J... zulkären, gew... gart erläutert... und Siedenb... auch einen G... Not. Sollen die... lichen Diakon... Erziehung un... „Salon“ auf... wie hilflose, b... Bei manchem... unser äußerli... unerklärliche... zionungsarbeit... weites Tätig... wirkt er als V... größeren Vere... zur Heimat b... deren mit b... dienen. Bede... der Stadtmitt... den Diakon t... und Schwach... langen; in S... bittend entgeg... Tausenden de... tan wird. —... Winde; der A... Der Lan... Filmwerk in... Auffklärung z... Herzen für ei... so vielen Auf... i. H., Maria... Reutlingen u... Gaben den A... und Jungen... Jesu w i l... ten und mach... Gemeinde zu... 5. Mär: 9... 8. Mär: 6... 10. Mär: 1... 15. Mär: 3... 25. Mär: 3... 1. April: 1... Geheilig... lemberg bis... 1926 in Kr... Altenste... ds. J. ab t... dungen nach... l. Raftp o...



vorzüglich... Er... Jahreseinkommen... Schöpfen...  
F a s t n a c h t s...  
stadtsparkirche...  
der große Fei...  
unden gemein...  
utolinien...  
utolinien Sau...  
nach sind vor...  
me die mini...  
war. Man...  
trüglich zu er...  
nuar wurden...  
wiesen Befeh...  
sig wurde von...  
in rüchficht...  
en. Nunmehr...  
Altshausen er...  
ängig. Seit...  
Johann Huber...  
abhängig. Er...  
ffen und lebte...  
ähnlich. Bei...  
t ab und be...

wegung ausdrücken, die sich ohne Rücksicht auf die politische, religiöse oder soziale Stellung ihrer Mitglieder, die körperliche und geistige Erhaltung unserer Jugend zum Ziel setzt. Nicht Kanonen wollen wir züchten, wie ich dies schon öfters betont habe, nein Sportsleute sollen unsere Jungen werden, junge Leute mit wahrer Sportbegeisterung, die nicht nur, wie Herr Reichsaussenminister Dr. Stresemann trefflich sagt, den Vizeps allein pflegen, sondern auch ihren Geist, ihr Inneres, ihren Charakter, junge Leute voll Kraft und Mut, bei aller Bescheidenheit sich ihres Wertes bewußt, voll ehrlicher Freude an Dasein, an der Arbeit, junge Leute, denen man auf Straße, in Gesellschaft, in der Familie, im Beruf den Sportsmann in gutem Sinne anmerkt, kurzum — ganze wahrhaftige, zuverlässige, deutsche Männer. Dies ist unsere Aufgabe, die wir betrachten wollen als Dienst am Einzelnen als Dienst an der Jugend, als Dienst am Vaterland! Mit reichem Beifall wurden die trefflichen Ausführungen des Vorsitzenden belohnt, denen sich nunmehr die Einzelheiten der sportlichen Betätigung im vergangenen Jahre, vorgetragen durch den nimmermüdeten 2. Vorsitzenden, Herrn Löwengardt, angeschlossen. Herr Löwengardt referierte insbesondere über die Fußballabteilung, vor allem der 1. Mannschaft, die sich der besten Erfolge rühmen kann. Herr Gauß berichtete von der Jugendabteilung, Herr Martini über die Boxabteilung und schließlich legte Herr Treffsahn als Kassier mit feinem Humor gewürzten Worten die Bilanz klar. Interessant war es, die Mitgliederbewegung zu verfolgen, aus der ein Anwachsen der Mitgliederzahl von 155 auf 308 im letzten Jahre zu ersehen war. Nach einer belanglosen Satzungsänderung wurden die Neuwahlen vorgenommen, die sowohl den 1. wie den 2. Vorsitzenden, den Kassier, als auch die meisten der anderen Vorstandsmitglieder auf ihren Posten beließen. Eine Aenderung trat lediglich bei dem Schriftführerposten ein, da der bisherige Schriftführer Schittenhelm im neuen Jahr die Leitung der Leichtathletikabteilung übernimmt und somit für ihn ein Ersatzmann einspringen muß. Durch allgemeinen Zuruf wurde Herr Kaufmann Oskar Kapp als Schriftführer gewählt. Die beiden Funktionen eines Zeug- und Platzwartes wurden auf der Person des Herrn Gutekunst vereinigt. Der Leiter der Fußballabteilung wurde Herr Herm. Vech. Als Beisitzer wurden die Herren Werner, Alfred Günther, Gottlob Busz und Föhl berufen. Die ohne jede Reibung verkaufene Generalversammlung schloß Herr Köbele mit dem Wunsch, daß der einheitliche Wille bei den Mitgliedern herrschen möge, dem Verein vorwärts zu helfen, dem Verein, in dem Harmonie, Einheit und Kameradschaft das Sinnbild für die Zukunft sein sollen, zu Mut und Frommen der Jugend, der Allgemeinheit und nicht zuletzt der Stadt Magold.

**Vorführung des Bruder-Films i. d. ev. Stadtkirche**  
Als ein stattlicher Baum, vielästig mit weitschattender Krone steht die männliche Diakonie heute in Deutschland da. Unter den 3443 „Brüdern“ befinden sich 317 von der Anstalt Karls Höhe bei Ludwigshafen. — Um einen Einblick in diese segensreiche Arbeit zu bekommen, gab am gestrigen Sonntag, zuerst für Kinder, später für Erwachsene, die Vorführung des Films „Im Dienste der Liebe“ reichlich Gelegenheit. Neben seinem eigentlichen Zweck, über die Tätigkeit der Inneren Mission aufzuklären, gewährte dieser Film, der vonarrer Hilger-Stuttgard erläutert wurde, in seinen einzelnen Bildern aus den Alters- und Sektionsheimen, den Blinden- und Krüppelanstalten aber auch einen Einblick in fürchtbares körperliches Elend und große Not.  
Sollen die Brüder später in der vielgestaltigen Arbeit der männlichen Diakonie ihren Mann stellen, so muß ihnen eine sorgfältige Erziehung und Schulung zuteil werden. Im Männerheim „Salon“ auf der Karls Höhe erfüllt es einen auch mit Freude, wie hilflose, bedauernswerte Menschen liebevoll gepflegt werden. Bei manchem Kranken dort trifft das Pauluswort zu: „Ob unser äußerlicher Mensch auferleben wird, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert“. Besonders in der Erziehungsarbeit an schulpflichtigen Kindern ist dem Diakon ein weites Tätigkeitsfeld zugewiesen. In Jungmänner-Vereinen wirkt er als Freund und Förderer der Jugend oder leistet bei größeren Vereinen als Sekretär Führerdienste. Die Herbergen zur Heimat berufen die Diakone zu Hausvätern, die den Wanderern mit beiderlei Brot, für den Leib und für die Seele, dienen. BedeutungsvoU ist in den Großstädten die Tätigkeit der Stadtmisionare und Gemeindepfleger. — Ferner sehen wir den Diakon tätig in Irrenhäusern, wo manchmal Geisteskrante und Schwachsinrige eine männliche Hand zur Aufwartung verlangen; in Siechenhäusern, wo Alte und Sieche ihm die Hände bindend entgegenstrecken und in Epileptischen-Anstalten, wo an Tausenden der armen Fallstichtigen liebevoller Bruderdienst getan wird. — Ja, im diakonischen Dienst wehen oftmals herbe Winde; der Dienst mit der blauen Schürze ist nicht immer leicht. Der Landesverband für Innerer Mission ist durch das Filmwerk in der Lage, in die weitesten Kreise unseres Volkes Aufklärung zu tragen, um Unterstützung zu werben und die Herzen für ein lebhaftes, opferwilliges Sich-Einsetzen für die so vielen Aufgaben zu gewinnen. — In den Anstalten Stetten i. N., Marienberg auf der Alb, den Gustav Werner'schen in Keutlingen usw. sehen wir, wie gebietet wird mit Kräften und Gaben den Armen, Kranken, Gefährdeten, Taubstummen, Alten und Jungen in Geduld, Freundlichkeit, Treue und Liebe u m J e s u s i l l e n ! Die Bilder des Films fesselten, erschütterten und machten die Abendstunden der zahlreich versammelten Gemeinde zu Erbauungsfunden seltener Art.

**Steuerkalender für März 1927**  
5. März: Lohnsteuer für Steuerbeiträge, die vom 21. — 28. Febr. einbehalten worden sind. Keine Schonfrist.  
8. März: Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Gebäudeeinkommensteuer.  
10. März: Umsatzsteuer für Monatszahler nach den Umständen des Monats Februar. Steuerfuß 0,75 v. H. Schonfrist ausnahmsweise bis 15. März.  
15. März: Lohnsteuer für Steuerbeiträge, welche vom 1. bis 10. März einbehalten worden sind. Abgabe der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuererklärung für 1926.  
25. März: Lohnsteuer für Steuerbeiträge, welche vom 11. bis 20. März einbehalten worden sind.  
1. April: Rentenbankzinsen nach dem Grundschuldscheid, 1/2 des Jahresbetrags.  
**Gesellschaftliche Miese.** Die gesellschaftliche Miese bleibt in Würtemberg bis auf weiteres unverändert. Die seit dem Juni 1926 in Kraft getretene Regelung gilt auch weiterhin.  
**Altensteig, 26. Febr. Postverbindungen.** Vom 1. März ds. Js. ab treten in den Kurzzeiten der hiesigen Postverbindungen nachstehende Aenderungen ein:  
1. Kraftpostlinie Altensteig-Dornstetten: Fahrt 3 (seither 10.35 Uhr vorm.) 10.45 ab Altensteig Postamt 10.55 „ Spielberg 11.12 an Pfalzgrafenweiler 11.15 ab Pfalzgrafenweiler (wie bisher) 11.55 an Dornstetten Bahnhof (wie bisher)

2. Kraftpostlinie Altensteig-Simmersfeld: Fahrt 7 (seither 10.15 Uhr vorm. Sonntags wie bisher) Werttags 11.00 ab Altensteig Postamt 11.14 „ Heselbronn 11.17 „ Strafe nach Beuren 11.30 „ Etmannweiler 11.35 an Simmersfeld.  
3. Votenfahrt Altensteig-Grömbach: (bisher 10.10 vorm.) Werttags 11.15 ab Altensteig Postamt 12.45 an Grömbach.  
**Pfrondorf, 26. Febr. Jagdverpachtung.** Für die hiesige Gemeindejagd wurden 152 M Pacht erzielt. Pächter ist Johannes Hartmann, Gemeinderat.  
**Freudenstadt, 26. Febr. Haftentlassung.** Wie aus Böblingen mitgeteilt wird, wurde Chauffeur Lang, nachdem G. Wolter vernehmungsfähig war, wieder aus der Untersuchungshaft entlassen.

28. März ist Markttag! Es genügt nicht an diesem Tage einen nützlichen Gegenstand nur im Geschäft zu haben, sondern es handelt sich darum, möglichst viele Leute davon zu verständigen. Die „Gesellschafter“-Anzeige ist das sicherste Mittel dazu!

**Aus aller Welt**

**Admiral Scheer darf nicht französischen Boden betreten.** Wie gemeldet wird, ist dem Admiral Scheer, der auf dem Dampfer „Lützow“ des Norddeutschen Lloyd eine Mittelmeerreise machte, im Hafen von Algier als einzigem Reisenden das Betreten französischen Bodens verboten worden.  
**Autounfall des Grafen Ludner.** Kapitän Graf Ludner, der auf seiner Weltreise sich gegenwärtig in Amerika befindet, hatte auf einer Autofahrt bei Manchester (St. Massachusetts) das Unglück, daß der Wagen sich überschlug und zerstört wurde. Ludner kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.  
**Eine Tagung deutscher Hochschullehrer.** In Weimar werden Ende April deutsche Hochschullehrer tagen. Es sind folgende Vorträge vorgesehen: Prof. Dr. Götz (Leipzig): Die geschichtlichen Werte unserer Vergangenheit und der heutige Staat, Professor Dr. Hellpach (Heidelberg) und als Gegenberichterstatte Prof. Dr. Graf v. Dohna (Bonn): Die Weimarer Verfassung und die Krise im Parlamentarismus, Dr. M. Bergträger (Heidelberg): Die Jugendbewegung und die Universitäten, Prof. Dr. Blah (Bonn): Die katholische Jugendbewegung.  
**Der frühere badische Kultusminister und Staatspräsident, Prof. Dr. Willi Hellpach,** feierte am 26. Februar den 50. Geburtstag. Er ist in Dels in Schlesien geboren und war von 1922 bis 1925 im babilchen Kabinett.  
**Die tapfere Marktelenderin.** In Aachen, ihrem Geburtsort, feierte in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit die Frau Witwe Maria Geijser den 80. Geburtstag. Im Jahre 1870 zog sie mit ihrem Mann in den Krieg und wurde als staatlich anerkannte Stabsmarktelenderin dem 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment zugeteilt. Als solche hat sie an zahlreichen Schlachten und Gefechten teilgenommen. Bei dem Vormarsch auf Belfort berührte ihr Regiment eine Landstraße, die dauernd unter Feuer lag. Kurz vor ihrem mit sechs Pferden bespannten Wagen schlug eine Granate ein. Die vordern Pferde mit Befahrung wurden in Stücke zerschnitten, sie selber kam mit einer leichten Verletzung davon. Als der Feldzug zu Ende war, kehrte die tapfere Frau mit ihrem Regiment wieder in die Heimat zurück und nahm in Regimentsuniform an den Einzügen in Straßburg und Karlsruhe teil.  
**Raubmord.** Auf dem Ruinenberg bei Potsdam wurde ein 17jähriger Kassenbote der Stadt. Gaswerke in Potsdam ermordet und beraubt aufgefunden. Er hatte im Auftrag der Gaswerke zuvor auf der Hauptkasse 4000 M abgeholt.  
**Schloßbrand.** Das bis vor dem Kriege dem ehemaligen Vorkämpfer in Washington, Grafen Bernstorff, gehörende Schloß Lehgnut-Herzfelde, das zu den schönsten herrschaftlichen der näheren Umgebung Berlins gehört, ist in der Nacht zum 26. Febr. niedergebrannt.  
**Eine peinliche Verwechslung.** Auf dem Friedhof in Würzburg sollte ein gewisser Röder, der im Juliuspital arm gestorben war, beerdigt werden. Als die Angehörigen von dem Bestorbenen Abschied nehmen wollten, mußten sie feststellen, daß der Tote gar nicht ihr Angehöriger war. Im gleichen Spital war zur selben Zeit ein Bauer aus Erlenbach gestorben, der in seine Heimat übergeführt werden sollte. Da passierte nun die Verwechslung, daß man den Röder in den Sarg des auswärtigen Bauern bettete und auf die Bahn schaffte, während man den letzten in den einfachen Sarg legte und in den Friedhof brachte. Der Zug mit der Leiche stand noch im Bahnhof, so daß die Umsargung vorgenommen werden konnte.  
**Schiffsunglück.** In der Nähe von Brest stieß ein französischer Frachtdampfer von 4000 Tonnen (ein 1920 ausgeliefertes früher deutsches Schiff) auf einen Felsen und sank. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Wert der Ladung soll mehrere Millionen Franken betragen.  
**Der Dampfer „Sewier“,** der am 10. Februar von Neuyork nach Antwerpen abging, mußte durch einen Sturm schwer beschädigt nach Neuyork zurückkehren. Von der Besatzung wurden 12 Mann über Bord gespült oder an Bord tödlich verwundet.

**Legte Nachrichten**

**Neue Deutschen-Ausweisungen aus Kattowitz**  
Berlin, 28. Febr. Wie die Morgenblätter aus Breslau melden, hat der Ingenieur Skwara von der Laurer Hütte in Polnisch-Oberschlesien eine Verlängerung seiner morgen ablaufenden Aufenthaltsgenehmigung nicht erhalten. Skwara muß daher am Montag das polnische Gebiet verlassen. Da Skwara im Abstimmungsgebiet geboren ist und sich zur Zeit des Uebergangs der Staatshoheit an Polen nur zu Studienzwecken in Breslau aufgehalten hat, wird dieser Fall vor dem Schiedsgericht in Oberschlesien nachgeprüft werden müssen.  
**Keine Abberufung des Kattowitzer Wojewoden**  
Berlin, 28. Febr. Wie die Morgenblätter berichten, werden alle Gerichte über eine Abberufung des Kattowitzer Wojewoden Graszynski von polnischer Seite demontiert. Weiter wird gemeldet, daß Graszynski als Sachverständiger bei den Genfer Verhandlungen über die ober-schlesischen Schulfragen auserselien ist.  
**Außenminister Saleski in Kattowitz**  
Berlin, 28. Febr. Der Außenminister Saleski ist, wie die Morgenblätter melden, in Begleitung des Handelsministers Kwiatkowski in Kattowitz eingetroffen. Er empfing eine Reihe von Delegierten u. a. auch eine Vertretung des Deutschen Volksbundes, die erklärte, daß sie an der grundsätzlichen Entscheidung des Präzidenten Kalondens in der Schulangelegenheit festhalten müsse.  
**Vor einer Unterhausklärung über die russische Antwort**  
Berlin, 28. Febr. Die Morgenblätter bringen eine Neuentmeldung aus London, nach der die englische Regierung eine Erklärung über die russische Antwort im Unterhaus abgeben wird.  
**Admiral Behnke bei Coolidge**  
Berlin, 28. Febr. Nach einer Morgenblättermeldung aus New-York wurde Admiral Paul Behnke am Samstag von Präsident Coolidge in besonderer Audienz empfangen.  
**Der Schwedenkönig beim deutschen Botschafter**  
Berlin, 28. Febr. Wie die Morgenblätter aus Rom melden, hat der deutsche Botschafter, Freiherr von Neurath, zu Ehren des Königs von Schweden ein Essen, an dem außer den Herren des Gefolges des Königs, der deutsche Botschafter beim Vatikan, der bayerische Gesandte und die Herren der deutschen Botschaft teilnehmen, gegeben.  
**Ein großes Unglück verhütet**  
Hamborn, 28. Febr. Im Heizkeller der Petruschule wurde ein ehemaliger Heizer in dem Augenblick abgefaßt, als er, vermutlich aus Rache, den Dampfessel der Heizungsanlage zur Explosion bringen wollte.

**Handel und Volkswirtschaft**

**Stuttgarter Börse, 26. Febr.** Die heutige Samstagsbörse verlief in einer außerordentlichen Geschäftsstille. Im Zusammenhang hiermit gab es Kursabbrödelungen und man schließt in abgedämpfter Haltung. Der Rentenmarkt wies wenig Veränderungen auf. Goldpfandbriefe lagen uneinheitlich, Abl.-Anleihe wurde bei 26 gelocht. Würt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.  
**W a r t e**  
 **Viehpreise.** Gaildorf: Ochsen und Stiere 500—700, Kühe 160—650, Rinder und Jungvieh 180—680 — Marbach: Ochsen 360—600, Kühe 270—560, Kalbinnen 350—600, Jungkühe 200 bis 300 Mark das Stück.  
**Fruchtpreise.** Großheim: Weizen 10, Kernen 15, Weizen 14.20—14.30, Haber 10.50—10.70. — Winnenden: Weizen 14.40—14.70, Haber 10—10.50 Roggen 13—13.30, Gerste 12.20 bis 13.30, Dinkel 11.70 Mark der Zentner.  
**Stuttgarter Großmarkt, 26. Febr.** Edeläpfel 35—45, Tafeläpfel 20—35, Tafelbirnen 18—25, Gemüse: Kartoffeln 7—8, Endiviasalat 15—25, Wirsing 8—12, Filderkraut 6—8, Weißkraut rund 6—8, Rotkraut 7—10, Blumenkohl ausl. 30—100, Rosenkohl 10—25, dto. 1 Pfd. 25—35, Grünkohl 8—10, rote Rüben 8—10, gelbe Rüben 7—9, Zwiebel 1 Pfd. 7—9, Rettiche 3—8, Sellerie 1 Stück 10—20, Schwarzwurzeln 30—35, Spinat 35—45, weiße Rüben 4—5.  
**Gochsen, N. A. Neckarjulm, 27. Febr. Hohe Grundpreise.** Hier kam bei einer Grundstücksversteigerung der Pachtpreis für das Fr. Acker auf 3—4 M zu stehen. Bei dem zum Verkauf angebotenen Acker wurden im Durchschnitt für das Acker 70 M bezahlt, wobei das Acker zum Teil auf über 100 M zu stehen kommt.

**Fruchtschranne Magold**

Verkauft:  
24.50 Ztr. Weizen Preis pro Ztr. R. M. 15.00—15.50  
10.56 „ Gerste „ „ R. M. 12.00—12.90  
6.43 „ Hafer „ „ R. M. 10.00—10.50  
Handel schleppend, wenig Kaufluß, der Gelbmangel macht sich stark fühlbar. In der Fruchtschranne sind noch ca. 30 Ztr. Weizen aufgestellt.  
Nächster Fruchtmarkt verbunden mit Vieh-, Schweine- und Rauchwarenmarkt am Donnerstag, den 3. März 1927.  
**Konkurse.**  
Johann Schay, Kaufmann in Freudenstadt.  
**Gestorbene:**  
Gräfenhausen: Emilie Uhr, geb. Glauner 74 J.  
Dobel: Sofie Pfeiffer Witwe, geb. Günther 79 J.  
Gerrenberg: Adolf Vaier, Krankenassistentenkontrolleur a. D.  
Reußen: Katharine Zoller, geb. Kegreich 30 J.  
Weiter für Dienstag  
Die Depression im Westen kommt jetzt gegenüber dem flüchtigen Hochdruck stärker zur Geltung. Für Dienstag ist mehrfach bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

kleine Schritt...  
den Schritt zu...  
sicheren?  
waren schim...  
mündere. Ja...  
man muß sie...  
Sie hatte die...  
igt. Langsam  
rinder Körper...  
auf. Mehrere  
rückwärts. Die...  
siefen durch...  
dichend davon...  
lte es, sie tat  
u gehen, stand  
ch die Knochen...  
cheln wie Eis.  
seinem herr...  
Autographen...  
schen französi...  
er Ausnahme  
Er wandte  
ndiger Zeilen  
ch nicht lange  
kens, sondern  
rösischer In...  
dem Fürsten  
en. J. Janin...  
infall Janins

Landkreis Calw  
Kreisarchiv Calw



Ämtliche Bekanntmachung. Vieh- und Schweinemarkt in Nagold.

Der am Donnerstag, den 3. März in Nagold fällige Vieh- und Schweinemarkt wird unter folgenden Bedingungen abgehalten:

- 1. Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden.
2. Personen aus verseuchten Orten dürfen den Markt nicht besuchen.
3. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen.
4. Alle zum Markt gebrachten Tiere müssen vor dem Auftrieb durch den beamteten Tierarzt untersucht werden.
5. Beginn des Schweinemarktes 1/2 8 Uhr, des Viehmarktes 8 Uhr.

Nagold, den 26. Februar 1927. Oberamt: Dr. Raunecker, stv. Amtmann.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für 1926 und 1925/26.

Die Steuerklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1. März bis 15. März 1927 unter Benützung der vorgeschriebenen Vorbrücke wie folgt abzugeben:

A. Einkommensteuer und Körperschaftsteuer.

I. Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer sind verpflichtet:

- 1. Steuerpflichtige, deren Einkommen im Kalenderjahr 1926 den Betrag von 8000 RM übersteigt;
2. Steuerpflichtige, die lediglich steuerabzugsfähige Einkünfte (Arbeitslohn oder Kapitalerträge) von nicht mehr als 9200 RM bezogen haben, brauchen eine Erklärung nicht abzugeben;
3. Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abchlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.

II. Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Körperschaftsteuer sind verpflichtet:

- 1. steuerpflichtige Erwerbseinkünfte;
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts;
3. steuerpflichtige Betriebe und Verwaltungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen mit eigener Rechtspersönlichkeit.

III. Ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens haben abzugeben eine Einkommenserklärung bei Beteiligung mehrerer an den Einkünften aus:

- a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung;
b) einem Gewerbebetrieb, z. B. einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft;
c) sonstiger selbständiger Berufstätigkeit;
d) Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen, die zur Geschäftsführung oder Vertretung befugten Personen.

IV. Die Erklärungen für die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer sind:

- a) von den Pflichtigen, die für das Kalenderjahr maßgebend ist, für das Kalenderjahr 1926;
b) von buchführenden Pflichtigen, die regelmäßig Abschlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres (1. Juli 1926 bis einschließlich 31. Dezember 1926) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1925/26 oder 1926 abzugeben.

2. Pflichtige (insbesondere Landwirte), deren Steuerabchnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1926 geendet hat und die deshalb schon veranlagt worden sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.

3. Die Erklärung zur Einkommensteuer und Körperschaftsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die zu I bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt, die zu II und III bezeichneten Pflichtigen den Ort der Leitung haben. Ist im Inland weder ein Wohnsitz, noch ein dauernder Aufenthalt, noch ein Ort der Leitung gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder ständig vertreten wird, oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird, oder Vermögensgegenstände sich befinden.

B. Umsatzsteuer.

I. Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Umsatzsteuer sind alle Umsatzsteuerpflichtigen verpflichtet mit Ausnahme:

- 1. der Straßenhändler, Wandergewerbetreibenden und anderen Umsatzsteuerpflichtigen, die nach § 57 Durchf. Best. U. St. G. zu Anzahlungen und zur Führung des Steuerheftes verpflichtet sind;
2. der nichtbuchführenden Umsatzsteuerpflichtigen, deren Gesamtumsatz einschließlich der etwa steuerfreien Umsätze im Kalenderjahr 1926 den Betrag von 10 000 RM nicht übersteigen hat.

II. Die Erklärungen für die Umsatzsteuer sind:

- a) von den Pflichtigen, für die das Kalenderjahr maßgebend ist, für das Kalenderjahr 1926;
b) von buchführenden Pflichtigen, die regelmäßig Abschlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres (1. Juli 1926 bis einschließlich 31. Dezember 1926) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1925/26 oder 1926 abzugeben.

2. Pflichtige (insbesondere Landwirte), deren Steuer-

abchnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1926 geendet hat und die deshalb schon veranlagt worden sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.

3. Die Erklärung für die Umsatzsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die Umsatzsteuerpflichtigen

- a) soweit sie wegen einer gewerblichen Tätigkeit, einschließlich der Urzeugung, steuerpflichtig sind, das Unternehmen betreiben. Bei mehreren Niederlassungen oder Geschäftsstellen eines rechtlich in einer Hand befindlichen Unternehmens ist der Ort der Leitung des Unternehmens maßgebend;
b) soweit sie wegen einer beruflichen Tätigkeit steuerpflichtig sind, ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Ist weder ein Betriebsort noch ein Ort der Leitung, weder ein Wohnsitz noch ein gewöhnlicher Aufenthalt gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen ständig vertreten oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird oder das Unternehmen seinen Sitz hat.

C. Gemeinames.

I. Die nach A und B zur Abgabe einer Steuerklärung Verpflichteten haben die Steuerklärung auch dann abzugeben, wenn ihnen ein Vorbruck nicht zugesandt wird; die übrigen Steuerpflichtigen haben eine Steuerklärung abzugeben, wenn sie hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.

II. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuerklärung veräumt kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuerklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer oder Umsatzsteuer, sowie fahrlässige Vergehen gegen die Steuergehalte (Steuergefährdung) werden bestraft. Altsenig, den 26. Februar 1927. Das Finanzamt: Huberich.

Schlachtfarren-Verkauf.

Die Teilgemeinde Altnuifra verkauft am Freitag, den 4. März, nachmittags 2 Uhr, einen zum Schlachten tauglichen, dreijährigen, guten Farren.



Angebote mit Preisangabe pro Zt. Lebendgewicht können bis dahin beim Anwaltamt eingereicht werden. Altnuifra, den 26. Febr. 1927. Anwaltamt: Krauß.

Gültstein O. A. Herrenberg.

Am Mittwoch, den 2. März 1927, kommen im Gemeinewald zum Verkauf:

24 Fektmeter Starkeichen und zwar: 3 Fm. I., 9 Fm. II., 9 Fm. III. u. 3 Fm. IV. Klasse. Zusammenkunft vormittags 10 Uhr auf der Mönchsbergersteige. Ferner 110 Stüd Rüser-, Bau- u. Wagnereiche zusammen 30 Fm. IV.-VI. Klasse und 45 Stüd Wagnerstangen. Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr auf der Gültsteinersteige. 716 Gemeinderat.



Nagold. Geschäftseröffnung und -Empfehlung.

Einer verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gest. Kenntnisnahme, daß ich im Hause des Herrn Schreinermeister Günther, Hailerbacherstraße, eine

mech. Holzdreherei

eingerrichtet habe und empfehle mich, sämtliche in mein Fach schlagende Arbeiten, sowie Reparaturen prompt und billig auszuführen.

Spezialität: Möbelsätze, Knöpfe, Treppensprossen und Staketen, Portiergarnituren nach Muster oder Zeichnung, sowie nach eigenen Entwürfen.

Um geneigten Zuspruch bittet Friedrich Sigler, Drechslermeister. 731

Nagold. 8 billige Verkaufstage in Textil-Waren

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen. Benützen Sie die günstige Kaufsgelegenheit! Sie sparen Geld! Verkauf nur an Mitglieder. Spar- und Consum-Verein Herrenberg und Umgegend e. G. m. b. H.

Nagold. 787 6 Viertel 794 In meinem Neubau, Hofstr., sind bis 1. April 2 sommerliche Wohnungen zu vermieten. Ferdinand Weimer Maurermeister.

Acker Ziege

im Steinberg verpachtet, eine 4jähr. trüchtige Ziege verkauft Kath. Dürr We., Infel.

Konfirmanden-Anzüge

in großer Auswahl, neuen Formen und vorteilhaften Preisen Paul Rächle, am Markt, Calw 766

Gemeindehaus der Methodistengemeinde

Vom 27. Februar bis 4. März jeweils abends 8 Uhr halten Prediger G. Weiffelg-Pforzheim und L. Garsch-Nagold 765

Evangelisationsvorträge

über folgende Themat: Montag: „Leben aus den Toten“ Dienstag: „Der Weg zum Glück“ Mittwoch: „Ein Wort Gottes an Unbekehrte“ Donnerstag: „Ein wunderbares Heilmittel“ Freitag: „Gott ist die Liebe.“ Eintritt frei! Jedermann ist herzlich willkommen!

Ihre Essbestecke für Konfirmation und Ostern

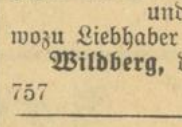
kaufen Sie in jeder Preislage am vorteilhaftesten bei Otto Kappler Solinger Stahlwarenhaus Hohlschleiferei. NB! Kostige Bestecke werden nachgeschliffen und aufpoliert. 789

Gelegenheitsverkauf!

Am 1. März, von nachm. 2 Uhr ab, werden im Haus der Barmherzigkeit in Wildberg 50 Stück gut erhaltene Bettstellen gegen bar verkauft. Per Stück M 5.-, mit Strohsack und Haipfel zu M 7.- wozu Liebhaber eingeladen sind. Wildberg, den 25. Febr. 1927. 757 E. Thomaß, Hausvater.

Bleß-Füchse

Am nächsten Markttag, Donnerstag, 3. März, verkaufe zwei 9- und 10jährige gute



garantiert für schweren Zug; tausche auch evtl. gegen Vieh. Im Auftrag: Johs. Theurer, Schmiedmeister, 777

Hanomag-Limusine

fabrikneu, unter Fabrikpreis zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. 792 an die Gesch.-Stelle d. Bl. 1166

Solles Zahnweh

stillt Dr. Busflebs best. Zahntropfen. Franz Senft, Drogerie

Blitzblanke Frauen

haben auch blitzblanke Möbel, denn sie gebrauchten nur Möbelputz 411

„Wunderschön“ Friedrich Schmid.

„Was ist seit 3 Jahren an gellichem Aussehen mit turchbarem

„Gott“

Durch ein halbes Stüd „Zucker“ Patent-Viehärzt-„Seife“ habe ich das Vieh völlig beieigt. D. S. „Hol.-Seife“ 1 Stüd. 60 Pf. (15 Pf. St. 1.- (25 Pf.) 1 St. 1.50 (35 Pf. in, Härte Form). Dazu „Zuckoob-Creme“ 1 St. 1.00 und 90 Pf. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Nagolber-Apotheke, Marktstr. Fr. Senft, Löwen-Drogerie.

Reidzeuge bei C. W. Zaiser.

W. Forkant Pfalzgrafenweiler.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Freitag, den 11. März 1927, nachm. 1 1/2 U. in Pfalzgrafenweiler i. Gafthaus „Schwanen“ aus Staatswald 2204 Zi 1110 La mit Fm: Langh. 445 L., 1141 H., 1060 III. 379 IV., 160 V., 14 VI. KL. Abschnitte 13 L., 21 II., 5 III. KL. ferner 58 Fo mit Fm Langh. 13 III., 12 IV., 6 V. KL. Abschnitte 2 II. KL. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Vertreter bei hoher Provision gesucht.

Grüssner & Co., Neurode/Eule. Holzrollen-Zalouisenfabrik 771 Neuhütten.

Nagold. 793

Gafthof „Löwen“ Fastnacht - Dienstag

von 6.67 1/4 Humorisches Konzert und Kappenabend Eintritt frei.

Singen

nimmt in die Lehre Angolder Möbel-Werkstätte Gais, Wischer & Co. Aufgeweckten, kräftigen Singen

Singen

nimmt in die Lehre Wilh. Benz, Gispferstr., 785 Ebhausen.

Hanomag-Limusine

fabrikneu, unter Fabrikpreis zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. 792 an die Gesch.-Stelle d. Bl. 1166

Solles Zahnweh

stillt Dr. Busflebs best. Zahntropfen. Franz Senft, Drogerie

Blitzblanke Frauen

haben auch blitzblanke Möbel, denn sie gebrauchten nur Möbelputz 411

„Wunderschön“ Friedrich Schmid.

„Was ist seit 3 Jahren an gellichem Aussehen mit turchbarem

„Gott“

Durch ein halbes Stüd „Zucker“ Patent-Viehärzt-„Seife“ habe ich das Vieh völlig beieigt. D. S. „Hol.-Seife“ 1 Stüd. 60 Pf. (15 Pf. St. 1.- (25 Pf.) 1 St. 1.50 (35 Pf. in, Härte Form). Dazu „Zuckoob-Creme“ 1 St. 1.00 und 90 Pf. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Nagolber-Apotheke, Marktstr. Fr. Senft, Löwen-Drogerie.

Reidzeuge bei C. W. Zaiser.

Mit d... Seie... m... C r... De... Schriftl... Telegram... Nr. 48... Der R... mittags 3... König... getroffen... lichen Bo... In hef... eine erst... daten stück... China... Das is... mirren... jeln die... möglich... diese leid... diesen bald... gen, hat fi... sich nicht... Stadt gep... Stangen a... angrinsen... ist, wenn... Denn gan... tige heilig... d i s c h e n... ein Fre... Ausländer... jen trog... Feindselig... Diesen... mit ander... Recht, den... diesem Ei... seine mod... rine! V... steht die... einer Gese... Offizieren... schiff ist d... mit 4300... Fahrzeuge... ger als 6... sommenge... Deshat... itt's in e... B o n o t... zu haben... nun, als... stecken m... die Ein... den Staa... hat den W... gleichen s... 1. Januar... nas 3... Weiterhin... d e r a u... die ander... chinesische... der Lei... Rechtsbe... rechte un... wenn kein... schlagen... Was... oder na... Küstentri... ren beim... same Fro... Jahren?... Nach g... zur Stell... anderen... teite. Es... möchte z... paner, d... im Nach... Deut d... sie haben... achtet; fi... schrieben... deshalb... ihm nicht... den Engl... ist aber n... den Glau... Rati... Im... (Rheinpr... des zwed... auch für... Versuchst...